


HAN
NOV
ER

DIE GEDENKSTÄTTE AHLEM ALS AUSSERSCHULISCHER LERNORT

Pädagogische Konzepte und Angebote


Region Hannover

Die Gedenkstätte Ahlem als außerschulischer Lernort

Pädagogische Konzepte und Angebote

Grußwort

Die Gedenkstätte Ahlem versteht sich als zentraler außerschulischer Lernort in der Region Hannover. Die facettenreiche Geschichte des historischen Ortes bietet Anknüpfungspunkte an alle zentralen Ereignisse des Nationalsozialismus und erlaubt zudem, die Geschichte der jüdischen Emanzipation in Deutschland nachzuzeichnen. Dabei wird Wert gelegt auf eine einladende, offene Atmosphäre, in der Schülerinnen und Schüler Fragen formulieren und Antworten bekommen können.

Als maßgebliche Vermittlungsform dienen Biographien, die die Geschichte des Ortes anhand lebensgeschichtlicher Schilderungen erfahrbar machen und durch Anknüpfungspunkte an die Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler Bezüge zur Gegenwart herstellen. Dabei werden die Inhalte stets kontextualisiert und in die geschichtlichen Zusammenhänge eingeordnet.

Das pädagogische Angebot der Gedenkstätte Ahlem umfasst Führungen, Workshops, Fortbildungen und Projektstage, die individuell auf die Ansprüche der interessierten Besuchergruppen zugeschnitten werden. Für die vertiefende Vermittlung steht ein großzügiger und moderner Seminarbereich im 3. Obergeschoss der

Gedenkstätte zur Verfügung. Die einzelnen Module der Workshops und Seminare bieten dabei sowohl inhaltliche als auch methodische Zugänge, fördern das forschend-entdeckende Lernen und machen auf Ausgrenzungs- und Entrechtungsmechanismen aufmerksam. Wichtig ist dabei die Vermittlung von narrativen Kompetenzen sowie die Förderung eines Geschichtsbewusstseins, das dazu beiträgt, sich im Zeitalter der digitalen Informationsvermittlung kritisch mit den verfügbaren Quellen auseinanderzusetzen. Außerdem sorgen multiperspektivische Zugänge für eine ganzheitliche Betrachtung und verdeutlichen Handlungsspielräume der Protagonisten. Im Mittelpunkt steht dabei die Möglichkeit einer vertieften Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte und die Entwicklung von zukunftsfähigen Vermittlungsmodellen vor dem Hintergrund einer transnationalen Erinnerungskultur.



Hauke Jagau
Regionspräsident

Inhalt

Grußwort Regionspräsident	3
Die Neukonzeption der Gedenkstätte Ahlem – Begründung und Ziele	7
1. Wichtige Aspekte für die pädagogische Arbeit vor Ort – Ergebnisse der Tagung im März 2012	8
▶ Vielfalt der Geschichte Ahlems – Chance und Herausforderung	
▶ Ahlem als Ort jüdischer Geschichte und Emanzipation	
▶ Ahlem als Ort für vielfältige Gegenwartsbezüge	
2. Die Gedenkstätte als Lernort – grundsätzliche Überlegungen zur Gedenkstättenpädagogik	9
▶ Gedenkstätten als besondere Lernorte	
▶ Das pädagogische Potenzial von Gedenkstätten	
▶ Historisches Lernen am historischen Ort	
▶ Anforderungen an die Gedenkstättenpädagogik	
3. Die Gedenkstätte Ahlem als Lernort – Pädagogische Ziele und Leitlinien	12
▶ Verschiedene Zugänge bieten	
▶ Kompetenzen vermitteln	
▶ Didaktische Prinzipien umsetzen	

4.	fragen, entdecken, verstehen – die pädagogischen Angebote der Gedenkstätte Ahlem _____	14
4.1	Die pädagogischen Angebote der Gedenkstätte Ahlem ____	14
	▶ Formate	
	▶ Inhalte	
	▶ Struktur und Methodik	
4.2	Kurzbeschreibungen ausgewählter Workshops _____	17
	▶ Zeitzeugen-Interviews	
	▶ Menschen in Ahlem – Die Geschichte Ahlems anhand ausgewählter Biografien	
	▶ Jüdisches Leben in Hannover	
	▶ Demokratieerziehung	
	▶ Migration und Flucht – Wege von und nach Ahlem	
	▶ Erinnerungsformen und -orte	
	Impressum _____	26

Die Neukonzeption der Gedenkstätte Ahlem – Begründung und Ziele

Im Dezember 2007 wurde der Grundstein für die Neukonzeption der Gedenkstätte Ahlem gelegt. Damals stimmte der Ausschuss für Schulen, Kultur und Sport der Region Hannover der konzeptionellen Weiterentwicklung der Gedenkstätte Ahlem zu.

Gründe dafür waren vor allem, dass der Stand der Ausstellung seit 1993 nicht mehr verändert wurde und die Ausstellungsinhalte demnach nicht mehr dem aktuellen Forschungsstand entsprachen. Aber auch das Gebäude selbst benötigte eine Sanierung und die Gedenkstätte sollte behindertengerechte Zugänge erhalten. Hinzu kam, dass aufgrund der geringen räumlichen Kapazitäten und aus Ermangelung an pädagogischem Arbeitsmaterial eine fundierte pädagogische Arbeit vor Ort nicht möglich war.

Ziel der Neukonzeption der Gedenkstätte war also nicht allein eine Überarbeitung der Ausstellung und eine Erneuerung der Räumlichkeiten, sondern explizit auch eine Neuausrichtung der pädagogischen Arbeit in der Gedenkstätte¹.

¹ Vgl. Region Hannover: Empfehlungen zur Neukonzeption der Gedenkstätte Ahlem, Hannover 2009, S. 4 ff.

1. Wichtige Aspekte für die pädagogische Arbeit vor Ort – Ergebnisse der Tagung im März 2012²

Da die pädagogische Arbeit eine wichtige Rolle bei der gesamten Neukonzeption spielen sollte, wurde im März 2012 die Tagung „Die Gedenkstätte Ahlem und ihre Perspektiven als Ort historisch-politischer Bildung“ durchgeführt. Die Tagung wurde in Zusammenarbeit mit dem Fritz-Bauer-Institut Frankfurt/Main ausgerichtet und finanziell gefördert durch die Klosterkammer Hannover.

Ziel der Tagung war es, einerseits den historischen Ort Ahlem einem breiten Fachpublikum bekannt zu machen. Andererseits wollte man von den Erfahrungen und dem Fachwissen der geladenen Experten aus dem In- und Ausland profitieren.

Vielfalt der Geschichte Ahlems – Chance und Herausforderung

Von den Experten wurde als besonders wichtiger Aspekt die Vielfalt der Geschichte Ahlems genannt, die die Thematisierung der Gartenbauschule als bedeuten-

² Vgl. Michael Pechel: Ein Ort mit zwei Themen: Jüdische Geschichte und NS-Terror. Die Gedenkstätte Ahlem und ihre Perspektive als Ort historisch-politischer Bildung, Tagungsdokumentation, Hannover 2012.

den Ort jüdischer Kultur und Geschichte, aber auch als Zufluchtsort sowie die Thematisierung von Verfolgung und Terror durch den Nationalsozialismus ermögliche. Dieser Umstand wurde gleichermaßen als Chance wie als Herausforderung eingeschätzt: Die Geschichte biete ein unvergleichliches Potenzial an Anknüpfungspunkten für die historisch-politische Bildungsarbeit. Gleichzeitig biete dieses Potenzial aber die Schwierigkeit, alle Aspekte angemessen zu berücksichtigen. Der Anspruch bestehe hier eher darin, die Vielfalt der Anknüpfungspunkte zu bändigen.

Ahlem als Ort jüdischer Geschichte und Emanzipation

Als besonders wichtig auch für die pädagogische Arbeit in der Gedenkstätte Ahlem wurde der Aspekt eingeschätzt, dass die Gartenbauschule Ahlem im 19. Jahrhundert als Ort jüdischen Lebens und jüdischer Emanzipation gegründet wurde. Dies biete die Möglichkeit, Juden nicht nur im Kontext der Verfolgung und des Holocausts zu betrachten, sondern sie als selbstbewusste Akteure und Gestalter ihres Alltags in den Blick zu nehmen. Hiermit könne die sonst übliche Ver-

bindung zwischen Holocaust und jüdischer Geschichte überwunden und dem stereotypen Bild von Juden als Opfern entgegengewirkt werden. Die Geschichte der Gartenbauschule sei vielmehr ein anschauliches Beispiel für ein emanzipatorisches Projekt einer Minderheit im Deutschland des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

Ahlem als Ort für vielfältige Gegenwartsbezüge

Auch die Frage der Gegenwartsbezüge, die in der historisch-politischen Bildung eine wichtige Rolle spielen, wurde diskutiert. Hier sahen die Experten verschiedene Möglichkeiten. So können der internationale Charakter und die vielen Auswanderungsgeschichten Ahlems gerade für Jugendliche mit Migrationshintergrund Anknüpfungspunkte bieten. Darüber hinaus lassen sich Themen wie Inklusion und Exklusion, Minderheit und Mehrheit oder Herkunft und Vielfalt ansprechen. Laut Gottfried Kössler vom Fritz-Bauer-Institut müsse das Ziel der Gedenkstätte Ahlem sein, Lernende dazu zu befähigen, in einer von Heterogenität geprägten Gesellschaft konstruktiv mit Unterschieden umzugehen.

2. Die Gedenkstätte als Lernort – grundsätzliche Überlegungen zur Gedenkstättenpädagogik³

Gedenkstätten als besondere Lernorte

Neben den Aufgaben „Erinnern und Gedenken“ sowie „Forschen und Dokumentieren“ müssen Gedenkstätten immer auch die Aufgabe des „Bilden und Informieren“ übernehmen. Gedenkstätten stellen damit wichtige Lernorte dar. Sie unterscheiden sich aber sowohl von Ausstellungen und Museen als auch vom Lernort Schule.

Im Unterschied zu Museen und Ausstellungen sind Gedenkstätten authentische Orte des Geschehens. Sie bieten damit eine sinnliche Wahrnehmung der Spuren der Vergangenheit, z.B. durch bauliche Überreste und ermöglichen eine Konkretisierung von Geschichte. Geschichte hat nicht irgendwann irgendwo stattgefunden, sondern an diesem konkreten Ort, zu einer konkreten Zeit und hatte Einfluss auf die Lebensgeschichten konkreter Personen. Gedenkstätten ermöglichen außerdem noch stärker einen Bezug zum regionalen und lokalen Umfeld.

³ Vgl. Katja Köhr/Wiebke Schwarzrock: Historisches Lernen in Ahlem. Didaktisch-methodisches Konzept für die pädagogische Arbeit der Gedenkstätte Ahlem, Hannover 2013.

Im Unterschied zum eher ritualisierten und institutionalisierten Lernort Schule bieten Gedenkstätten neue und intensive Erfahrungen und Eindrücke und aufspürendes und entdeckendes Lernen. Dabei sollte der Besuch einer Gedenkstätte nicht als „Ersatzunterricht“ angesehen werden. Vielmehr bietet er Lernanlässe und schafft neue Erfahrungs- und Lernräume.

Das pädagogische Potenzial von Gedenkstätten

Gedenkstätten bieten auf unterschiedlichen Ebenen ein besonderes pädagogisches Potenzial.

1. Kognitive Ebene

Auf der kognitiven Ebene kann in Gedenkstätten natürlich Wissen über die Geschichte vermittelt werden, in diesem Fall über die Verbrechen des Nationalsozialismus und über die Bedingungen, die sie ermöglichten. Hierbei können Strukturen, Ursachen und Entwicklungsprozesse dargestellt werden, die als Erklärungsversuche des Geschehenen herangezogen werden können.

Darüber hinaus können Gegenwartsfragen historisch eingeordnet werden und es kann betrachtet werden, nach welchen Zielen, Strategien und Perspektiven Geschichte konstruiert wird.

2. Emotionale Ebene

Neben der kognitiven Ebene ist auch die emotionale Ebene für die Gedenkstättenpädagogik von Bedeutung. Emotionale Zugänge können kognitive Zugänge ergänzen oder für manche Besucher überhaupt erst einen Zugang schaffen. Ein Gedenkstättenbesuch kann dazu beitragen, die Fähigkeit zur Empathie auszubilden, einer Grundvoraussetzung für Fremdverstehen. Er kann darüber hinaus Handlungsorientierungen für die eigene Gegenwart und Zukunft geben.

3. Moralisch-ethische Ebene

Desweiteren bietet die Gedenkstättenpädagogik auch Zugänge auf moralisch-ethischer Ebene. So kann ein Gedenkstättenbesuch dazu anregen, über die Respektierung von universellen Menschenrechten, die Bewahrung der Menschenwürde und über Umstände ihrer Verletzlichkeit nachzudenken und für Unrecht sensibilisieren.

Historisches Lernen am historischen Ort

Durch die Besonderheit des historischen Ortes eignen sich Gedenkstätten besonders zum historischen Lernen. Historisches Lernen bedeutet dabei, sich bewusst zu machen, was Geschichte ist, indem die Vergangenheit rekonstruiert wird. Es bedeutet zudem, den Zusammenhang und die Verschränkung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verstehen sowie Ereignisse, Namen und Daten zu einer Erzählform zu verknüpfen. So führt historisches Lernen zu einem Zuwachs an Erfahrungs-, Deutungs- und Orientierungskompetenz.

Das historische Lernen erfolgt in verschiedenen Schritten. Zunächst muss es einen Auslöser für historisches Lernen geben, z.B. die Konfrontation mit Überresten oder die Begegnung mit Menschen, die ihre Geschichte erzählen. Gerade in Gedenkstätten lassen sich solche Auslöser finden, z.B. durch bauliche Überreste, Gegenstände oder durch Zeitzeugen-Berichte.

In einem zweiten Schritt erfolgt ein historisches Sachurteil. Hierfür werden die historischen Sachverhalte interpretiert und in einen größeren Zusammenhang eingeordnet. Es ist Aufgabe der Gedenkstätten, den Lernenden zu ermöglichen, die Ereignisse vor Ort in einen größeren Kontext zu setzen.

In einem dritten Schritt folgt das historische Werturteil. Die Lernenden stellen eine Beziehung her zwischen den historischen Fakten mit ihrer geschicht-

lichen Bedeutung und einer persönlichen Betroffenheit. Sie bilden ein Urteil im Hinblick auf gegenwärtige oder zukünftige, individuelle oder gesellschaftliche Situationen und Problemlagen.

Anforderungen an die Gedenkstättenpädagogik

Aus der Gedenkstätte als Lernort mit besonderem pädagogischem Potenzial ergeben sich auch besondere Anforderungen an die Pädagogik in Gedenkstätten.

1. Gedenkstätten müssen sich als diskursiven und selbstreflexiven Ort verstehen: Er sollten keine eindeutigen moralischen Botschaften kommuniziert werden, sondern Lern- und Erfahrungsräume geschaffen werden, in denen Nachdenkprozesse mit prinzipiell offenem Ausgang möglich sind.
2. Als pädagogisches Ziel darf nicht allein die moralische Sinnstiftung verfolgt werden. Kognitive und emotionale Auseinandersetzungen sind ebenso wichtig.
3. Auch in der Gedenkstättenpädagogik müssen die geschichtsdidaktischen Prinzipien Gegenwartsbezug, Multiperspektivität und Subjektorientierung berücksichtigt werden.

4. Gedenkstätten sollten differenzierte pädagogische Angebote für vielfältige Adressaten anbieten.
5. Gedenkstätten sind auch Gedenkorte. Daher sollte beim Gedenkstättenbesuch bewusst zwischen Geschichtsvermittlung und Gedenken unterschieden werden und es sollten Möglichkeiten und Räume für individuelle, selbstbestimmte Formen des Gedenkens angeboten werden.

3. Die Gedenkstätte Ahlem als Lernort – Pädagogische Ziele und Leitlinien

Verschiedene Zugänge bieten

Die Gedenkstätte Ahlem hat zum Ziel, den Lernenden verschiedene Zugänge sowohl auf der kognitiven als auch der emotionalen und der moralisch-ethischen Ebene zu bieten.

Auf der kognitiven Ebene soll die Geschichte des Ortes vermittelt werden ebenso wie die Geschichte des Erinnerungsortes. Dabei wird die Geschichte des Ortes in einen historischen Kontext eingebettet. Es wird Raum für Fragen und Widersprüche gelassen.

Auf der emotionalen Ebene bietet die Gedenkstätte Ahlem eine emotionale Ansprache der Lernenden, die zur Ausbildung von Empathie beiträgt. Dabei sollen auch Fremdheitserfahrungen zugelassen werden und die Erfahrung von Grenzen der Empathie. Auf der moralisch-ethischen Ebene soll die Rolle von zivilisatorischen Grundwerten und dem eigenen Umgang mit Fremdem beleuchtet und hinterfragt werden.

Kompetenzen vermitteln

Zu den Zielen der pädagogischen Arbeit in der Gedenkstätte Ahlem gehört es auch, verschiedene Kompetenzen zu vermitteln.

- ▶ Historische Fragekompetenz: Die Lernenden werden befähigt, Fragen nach Bedingungen und Veränderungen menschlichen Zusammenlebens zu erkennen und zu formulieren.
- ▶ Sach-, Analyse- und Deutungskompetenz: Die Lernenden werden befähigt, fachspezifische Theorien, Begriffe und Kategorien zur Analyse historischen Geschehens zu nutzen. Sie erhalten die Erkenntnis, dass Geschichte die Rekonstruktion von Ereignissen der Vergangenheit ist.
- ▶ Methoden- und Medienkompetenz: Die Lernenden werden befähigt, mit verschiedenen Quellen zu arbeiten und diese zu deuten, z.B. mit historischen Fotografien, Dokumenten oder auch mit Zeitzeugen-Interviews.
- ▶ Historische Narrationskompetenz: Die Lernenden werden befähigt, historische Erkenntnisse sinnhaft miteinander zu verknüpfen und diese dann z.B. in Form von Präsentationen darzustellen.
- ▶ Ortientierungskompetenz: Die Lernenden werden befähigt und entwickeln die Bereitschaft, einen Zusammenhang zwischen der Vergangenheit, der gegenwärtigen Erzählung darüber und möglichen Konsequenzen für das eigene Handeln in der Zukunft herzustellen. Sie setzen ihre eigene Biografie in Beziehung zur Geschichte.

Didaktische Prinzipien umsetzen

Um die genannten Ziele zu erreichen, sind didaktische Prinzipien notwendige Voraussetzungen. Folgende didaktischen Prinzipien sollen in der Vermittlungsarbeit der Gedenkstätte Ahlem berücksichtigt werden:

▶ **Forschend-entdeckendes Lernen:**

Der historische Ort Ahlem bietet die Möglichkeit, Spuren der Vergangenheit zu entdecken, historische Fragen zu entwickeln und sie zu beantworten. Dabei begegnen die Lernenden unverfälschten historischen Quellen. Gegebenenfalls erhalten sie für das forschend-entdeckende Lernen Unterstützung, z.B. in Form von didaktisch aufbereiteten Interpretationshilfen oder Dokumentenmappen.

▶ **Multiperspektivisches Lernen:**

Neben der Opferperspektive wird auch die Perspektive von Tätern, Mitläufern, Zuschauern und Widerstandleistenden berücksichtigt.

▶ **Gegenwartsbezogenes Lernen:**

In der Vermittlungsarbeit der Gedenkstätte Ahlem soll die Frage „Was hat das mit mir heute zu tun?“ Raum finden. Lernende werden mit ihren gegenwärtigen Interessen und Vorstellungen ernst genommen und diese werden zum Ausgangspunkt der pädagogi-

schen Arbeit. Zudem wird den Lernenden aufgezeigt, welchen Stellenwert und welche Auswirkungen die Geschichte für die heutige Gesellschaft hat.

▶ **Lernen anhand von biografischen Erzählungen:**

Das grundlegende Darstellungs- und Erzählprinzip in der Ausstellung der Gedenkstätte Ahlem ist die Individualisierung und Personalisierung der Geschichte. Dies soll auch in der pädagogischen Arbeit der Gedenkstätte gelten: Wo immer es möglich ist, werden biografische Zugänge gewählt und Einzel- und Familienschicksale zum Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit der Geschichte gemacht.

4. fragen, entdecken, verstehen – die pädagogischen Angebote der Gedenkstätte Ahlem

4.1 Die pädagogischen Angebote der Gedenkstätte Ahlem

Formate

Die Gedenkstätte Ahlem bietet ein breites pädagogisches Angebot, das für unterschiedliche Zielgruppen geeignet ist und von kürzeren Überblicksführungen über mehrtägige Workshops bis hin zu langfristigen Projekten reicht. Geplant sind dabei folgende Angebote:

▶ **Überblicksführung**

In etwa zwei Stunden wird anhand ausgewählter Quellen oder Biografien ein Überblick über die Geschichte der Gedenkstätte Ahlem gegeben. Dabei können Schwerpunkte auf ausgewählte Aspekte der Geschichte gelegt werden und je nach Zielgruppe mehr oder weniger teilnehmeraktivierende Methoden eingesetzt werden. Dabei besteht immer Raum für Fragen und Interessen der Teilnehmer.

▶ **Workshops**

Workshops bieten die Möglichkeit, sich mit ausgewählten Aspekten der Geschichte Ahlems intensiver

auseinanderzusetzen. Sie dauern mindestens 3 Zeitstunden und können auf Wunsch auch auf ein ganz- oder mehrtägiges Angebot erweitert werden. Zum Programm eines Workshops gehören dabei neben einer Einführung immer auch eine Arbeitsphase in der Ausstellung sowie Vertiefungsphasen und möglichst auch die Erstellung eines Produkts. Dies kann von der Gestaltung eines Plakats über kreative Auseinandersetzungen in Form von Texten oder Theaterszenen bis hin zu Medienprojekten reichen.

► **Fortbildungen**

Es ist geplant, regelmäßig Fortbildungen für Lehrkräfte, Referendare und Multiplikatoren aus der außerschulischen Bildungsarbeit anzubieten, um die Angebote der Gedenkstätte vorzustellen, über neue Konzepte zu informieren oder neue Arbeitsmaterialien auszuprobieren. Durch diesen Austausch sollen die Angebote der Gedenkstätte Ahlem regelmäßig an die Bedürfnisse der Lehrkräfte und Pädagogen angepasst werden.

► **Längerfristige Projekte**

Über die Kurzzeit-Angebote hinaus gibt es verschiedene Ideen für längerfristige Projekte. Dazu zählt z.B. die Idee eines Projekts „Schüler begleiten Schüler“, bei dem interessierte Jugendliche selbst Führungen entwickeln, die sie dann mit Gleichaltrigen durchführen. Darüber hinaus gibt es die Idee einer längerfristi-

gen Schul-Kooperation zur Gestaltung und Betreuung eines Gartens auf dem Gedenkstätten-Gelände.

► **Wettbewerbe**

Die Gedenkstätte Ahlem plant, regelmäßig Wettbewerbe für Schülerinnen und Schüler bzw. Schulklassen anzubieten. Dabei kann es sich z.B. um Projekte der historischen Spurensuche im lokalen Umfeld oder an der eigenen Schule handeln oder um künstlerische Wettbewerbe, die zur Auseinandersetzung mit ausgewählten Themen anregen.

Inhalte

Die Gedenkstätte Ahlem bietet eine Fülle an Themen und Anknüpfungspunkten. Daraus ergibt sich eine Reihe verschiedener möglicher Schwerpunkte für mehrstündige Workshops in der Gedenkstätte. Die möglichen Themen reichen von der Auseinandersetzung mit Migrations- und Auswanderungsgeschichten von und nach Ahlem, mit jüdischem Leben in Hannover und in der Region vor 1933, aber auch nach 1945 bis heute, über die Beschäftigung mit Ahlem als Erinnerungsort bis hin zu demokratiepädagogischen Schwerpunkten. Zu folgenden Themen wird es Workshop-Angebote geben:

- Erinnerungsformen und -orte
- Zeitzeugen-Interviews
- Arbeit mit Biografien

- ▶ Jüdisches Leben in Hannover
- ▶ Demokratieerziehung
- ▶ Flucht und Auswanderung

Darüber hinaus sind weitere Angebote möglich, die sich z.T. auch mit den oben genannten Workshops verknüpfen lassen.

- ▶ Verfolgung von Sinti
- ▶ Menschenrechte
- ▶ Rassismus
- ▶ Antisemitismus
- ▶ Nazi-Mythen und wie man sie widerlegt

Bei allen Workshops liegt der Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema in der Geschichte des Ortes und es lassen sich Anknüpfungspunkte in der Ausstellung finden.

Struktur und Methodik

Die in der Gedenkstätte Ahlem angebotenen Workshops sind so konzipiert, dass sie für Gruppen mit unterschiedlichem Bildungsgrad, unterschiedlichem Vorwissen und unterschiedlichen Voraussetzungen geeignet sind. Das Bildungsangebot richtet sich ausdrücklich nicht nur an Gymnasien, sondern möchte alle Schulformen ansprechen. Die einzige Einschränkung erfolgt hinsichtlich des Alters: Wir empfehlen den

Besuch der Gedenkstätte erst ab der 7. Jahrgangsstufe. Nur in Ausnahmefällen und bei besonderen Themen wie z.B. Jüdisches Leben halten wir den Besuch der Gedenkstätte auch für jüngere Schülerinnen und Schüler ab der 5. Jahrgangsstufe für geeignet.

Alle angebotenen Workshops sind nach einem Baustein-Prinzip konzipiert, das sowohl eine zeitliche als auch eine inhaltliche Flexibilität ermöglicht. Dadurch kann jeder Workshop an die Voraussetzungen und die Bedürfnisse der Gruppe angepasst werden. Es gibt dabei jeweils verschiedene Bausteine und Methoden zum Einstieg, zur Arbeit in der Ausstellung, zur Vertiefung des Themas sowie für Gegenwartsbezüge.

Die Methoden, die in den Workshops eingesetzt werden, sollen die Lernenden zu selbsterkundendem Lernen aktivieren und ihnen ermöglichen, eigene Fragestellungen einzubringen, Bezüge zu ihrer eigenen Lebenswelt herzustellen, Fragen zu reflektieren und miteinander zu diskutieren. Die Lernenden erhalten die Möglichkeit, z.B. die Ausstellung selbst zu erkunden, Themen in Kleingruppenarbeit zu vertiefen und eigene Präsentationsformen zu entwickeln. Ziel ist es, eine Lernatmosphäre zu schaffen, die sich vom Schulalltag unterscheidet und so eine besondere Lernerfahrung darstellt.

4.2 Kurzbeschreibungen ausgewählter Workshops

Zeitzeugen-Interviews

In der neuen Ausstellung der Gedenkstätte Ahlem werden Auszüge aus 27 Zeitzeugen-Interviews gezeigt. Diese und weitere Interviews stehen auch für die pädagogische Arbeit zur Verfügung. Dabei sind verschiedene Auseinandersetzungen möglich. Zum einen bieten die Interviews die Möglichkeit, für eine inhaltliche Auseinandersetzung, beispielsweise zu Ausgrenzung und Diskriminierung von Jüdinnen und Juden, zur Pogromnacht in Hannover oder zu Deportationen aus Ahlem.

Darüber hinaus bieten sie auch die Möglichkeit, sich mit Zeitzeugeninterviews als besonderer Quelle auseinanderzusetzen und z.B. über Konstruktion und Rekonstruktion von Erinnerungen oder über die Bedingungen zur Durchführung von Interviews nachzudenken. Auch eine quellenkritische Untersuchung von Zeitzeugen-Interviews und der Vergleich mit anderen Quellen sind möglich.

Zielgruppen: Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangstufe 9

Dauer: mind. 4,5 Zeitstunden bzw. 6 Schulstunden

Möglicher Ablauf:

- | | |
|---------------|--|
| 09:00 – 09:15 | Ankommen, Programmvorstellung, Fragen und Erwartungen |
| 09:15 – 09:45 | inhaltlicher Einstieg: Was sind Zeitzeugen? Was sind Zeitzeugen-Interviews? Was ist Erinnerung? Wie funktioniert Erinnerung? |
| 09:45 – 10:15 | Erkundung der Ausstellung (z.B. für die Auswahl von Themen und Ereignissen oder von Biografien für die Arbeit mit Interviews) |
| 10:15 – 10:45 | Pause |
| 10:45 – 12:15 | Kleingruppenarbeit mit Zeitzeugen-Interviews zu ausgewählten Themen, Ereignissen oder Biografien und Erstellung von Präsentationen |
| 12:15 – 13:15 | Präsentation der Arbeitsergebnisse aus den Kleingruppen |
| 13:15 – 13:30 | Auswertung des Workshops |

Erweiterungsmöglichkeiten:

- ▶ Quellenkritische Analyse von Zeitzeugen-Interviews
- ▶ Medienkritische Auseinandersetzung mit Interviews und weiteren Quellen
- ▶ Erstellung eigener Interview-Leitfäden
- ▶ Durchführung eigener Interviews

Menschen in Ahlem – Die Geschichte Ahlems anhand ausgewählter Biografien

Das biografische Prinzip, das Erzählen der Geschichte anhand exemplarischer Einzel- und Familienschicksale ist ein wesentlicher Bestandteil der neuen Ausstellung der Gedenkstätte Ahlem. Diese Herangehensweise spiegelt sich auch im pädagogischen Angebot wider, indem in allen Workshops ausgewählte Lebensgeschichten eine Rolle spielen.

In diesem Workshop werden die verschiedenen Aspekte der Geschichte Ahlems anhand von Biografien erzählt. Dabei beschäftigen sich die Teilnehmenden mit ausgewählten Biografien, die mit ihrer Geschichte jeweils exemplarisch für einen Aspekt der Geschichte Ahlems stehen, z.B. für die ersten Jahre der Gartenbauschule zu Beginn des 20. Jahrhunderts, für die Gartenbauschule als Zufluchtsort und Ausgangspunkt für Auswanderung in den 1930er Jahren, für Ahlem als Ort von Zwangsarbeit, Deportation und Terror in den 1940er Jahren oder für den Neustart jüdischer Überlebender nach 1945.

Durch die Auseinandersetzung mit den Biografien lernen die Teilnehmenden die Geschichte des Ortes, aber auch unterschiedliche Schicksale kennen und können individuelle Lebensgeschichten mit dem historischen Kontext verbinden.

Zielgruppen: Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangstufe 8

Dauer: mind. 3,5 Zeitstunden bzw. 4 Schulstunden

Möglicher Ablauf:

- | | |
|---------------|---|
| 09:00 – 09:15 | Ankommen, Programmvorstellung, Fragen und Erwartungen |
| 09:15 – 09:45 | Einstieg zu den Biografien (durch Bilder, Zitate oder Fundstücke) |
| 09:45 – 10:30 | Arbeit in der Ausstellung: Suche nach Informationen zu den Biografien |
| 10:30 – 10:45 | Pause |
| 10:45 – 11:45 | gemeinsamer Ausstellungsrundgang mit wechselseitiger Führung zu den erarbeiteten Biografien |
| 11:45 – 12:00 | Auswertung des Workshops |

Erweiterungsmöglichkeiten:

- ▶ Erarbeitung eines biografischen Zeitstrahls
- ▶ Kreative Auseinandersetzung mit den Biografien (Texte, Collagen, Szenen o.ä.)
- ▶ Gestaltung einer Gedenkfeier für die im Workshop kennengelernten Personen

Jüdisches Leben in Hannover

Die Geschichte der Gedenkstätte Ahlem ist gerade deshalb eine besondere, weil hier nicht allein Terror und Verfolgung stattgefunden haben, sondern weil schon die Gründung der Gartenbauschule einen Akt jüdischer Emanzipation darstellte und hier jüdisches Leben gelebt wurde.

Dies ist Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit jüdischem Leben in Ahlem und der Region Hannover. Im Workshop soll die Geschichte der Gartenbauschule als jüdischer Einrichtung thematisiert werden und z.B. die Frage geklärt werden, was so besonders war an der Gründung einer solchen Schule. Außerdem werden anhand von Beispielen aus dem alltäglichen Leben in Ahlem erste Einblicke in jüdische Religion und Tradition gegeben. Dies kann erweitert werden durch einen Blick auf die Entwicklung seit 1945: Wie haben sich die jüdischen Gemeinden in der Region seit 1945 entwickelt? Wie gestaltet sich jüdisches Leben heute in Hannover? Hierbei soll eine Kooperation mit den jüdischen Gemeinden in Hannover den kombinierten Besuch in der Gedenkstätte Ahlem und einer der jüdischen Gemeinden ermöglichen.

Zielgruppen: Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 6

Dauer: mind. 3 Zeitstunden bzw. 4 Schulstunden

Möglicher Ablauf:

09:00 – 09:30	Ankommen und Einstieg zum Thema Judentum
09:30 – 10:00	Erkundung der Ausstellung: Hinweise auf jüdische Religion und Kultur
10:00 – 10:45	Arbeit in Expertengruppen zu ausgewählten jüdischen Feiertagen und Ritualen und Erstellen von Plakaten
10:45 – 11:00	Pause
11:00 – 11:45	gegenseitige Präsentation von Arbeitsergebnissen
11:45 – 12:00	Auswertung des Workshops

Erweiterungsmöglichkeiten:

- ▶ Sammlung von Fragen für Begegnung mit Mitgliedern der jüdischen Gemeinden
- ▶ Besuch der jüdischen Gemeinden Hannover
- ▶ Erkundung von Orten jüdischen Lebens in Hannover

Demokratieerziehung– Ausgrenzung und Handlungsspielräume früher und heute

Die Beschäftigung mit der Geschichte Ahlems kann auch Ausgangspunkt sein, sich über Vorteile demokratischer Prinzipien und über eigene Handlungsspielräume in der heutigen Gesellschaft bewusst zu werden. Im Workshop Demokratieerziehung wird der Blick zunächst auf die Geschichte des Nationalsozialismus gerichtet. Hier wird die schrittweise Entwicklung von Ausgrenzung und Verfolgung verschiedener Gruppen betrachtet. Der Blick richtet sich aber auch auf verschiedene Akteure und ihre Handlungsspielräume. Von dort ausgehend wird das Zusammenleben in unserer heutigen Gesellschaft betrachtet: Welche Rolle spielen Fremdheit oder Vielfalt in unserem Leben? Wo begegnen wir heute Diskriminierung und welche Möglichkeiten für Zivilcourage haben wir heute?

Zielgruppen: Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 8

Dauer: mind. 4,5 Zeitstunden bzw. 6 Schulstunden

Möglicher Ablauf:

09:00 – 09:30	Ankommen und Einstieg
09:30 – 10:30	Übung zur schrittweisen Ausgrenzung im NS
10:30 – 11:00	Pause
11:00 – 11:15	Übung zu verschiedenen Rollen: Täter, Opfer, Zuschauer, Helfer
11:15 – 12:15	Erkundung der Ausstellung und wechselseitige Führung zu Rollen und ihren Handlungsmöglichkeiten
12:15 – 13:15	Übung zu Ausgrenzung und Handlungsspielräumen heute
13:15 – 13:30	Auswertung des Workshops

Erweiterungsmöglichkeiten:

- ▶ Auseinandersetzung mit Identität und Vielfalt
- ▶ Auseinandersetzung mit heutigen Diskriminierungsformen
- ▶ Auseinandersetzung mit Möglichkeiten von Zivilcourage heute
- ▶ Kreative Auseinandersetzung mit Ausgrenzung (Texte, Theater, Kunst o.ä.)
- ▶ Zukunftswerkstatt für eigene Projekte/Aktionen gegen Diskriminierung

Migration und Flucht – Wege von und nach Ahlem

In den 1930er Jahren wurde die Gartenbauschule Ahlem zunehmend zu einem Ort, an dem sich Menschen auf ihre Auswanderung vorbereiteten. Später wurden Menschen hierher verschleppt, um Zwangsarbeit zu leisten und nach 1945 gründeten jüdische Überlebende hier ein Kibbuz, bevor sie nach Palästina auswanderten. Die Geschichte Ahlems bietet damit viele Anknüpfungspunkte, um sich mit der Thematik von Migration und Flucht auseinanderzusetzen. Anhand verschiedener Lebensgeschichten werden unterschiedliche Beispiele von Migration und Flucht thematisiert und unterschiedliche Bedingungen, Chancen und Schwierigkeiten verglichen.

Als Erweiterung ist zudem eine Auseinandersetzung mit heutigen Migrationsgeschichten, dem deutschen Asylrecht und der Situation von Flüchtlingen in Deutschland heute möglich.

Zielgruppen: Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 8

Dauer: mind. 3 Zeitstunden bzw. 4 Schulstunden

Möglicher Ablauf:

09:00 – 09:30	Ankommen und Einstieg zum Thema Migration und Flucht
09:30 – 10:00	Erkundung der Ausstellung: Suche nach Hinweisen auf Migrations- und Fluchtgeschichten
10:00 – 10:45	Arbeit in Expertengruppen zu ausgewählten Biografien
10:45 – 11:00	Pause
11:00 – 11:45	gegenseitige Präsentation der Arbeitsergebnissen
11:45 – 12:00	Auswertung des Workshops

Erweiterungsmöglichkeiten:

- ▶ Kontextualisierung der Migrationsgeschichten, z.B. durch Entwicklung eines Zeitstrahls oder den Vergleich mit Auswanderungsstatistiken
- ▶ Kreative Auseinandersetzung mit den Biografien bzw. kreative Darstellung der Biografien
- ▶ Auseinandersetzung mit aktuellen Migrationsgeschichten
- ▶ Auseinandersetzung mit Einreise- und Asylpolitik früher und heute

Erinnerungsformen und -orte

Zum historischen Lernen gehört es auch, sich bewusst zu machen, wie Geschichte rekonstruiert und dargestellt wird. Dazu zählt auch die Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur. Als Gedenkstätte bietet Ahlem dafür einen optimalen Zugang. Im Workshop wird die Geschichte der Gedenkstätte Ahlem thematisiert, wobei unterschiedliche Formen von Erinnerung und Gedenken in der Gedenkstätte selbst betrachtet werden. Dies kann ergänzt werden durch einen Blick auf Erinnerungsformen und -orte in der Region. Folgende Fragen können im Workshop diskutiert werden: Was bedeuten Erinnerung und Gedenken? Wer erinnert wie an wen? Wie verändern sich Erinnerungsformen über die Jahre hinweg und wodurch werden sie beeinflusst? Welche Formen finde ich selbst angemessen?

Zielgruppen: Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 9

Dauer: mind. 3 Zeitstunden bzw. 4 Schulstunden

Möglicher Ablauf:

- | | |
|---------------|--|
| 09:00 – 09:30 | Ankommen und Einstieg zum Thema Gedenken und Erinnerung |
| 09:30 – 10:00 | Erkundung der Ausstellung und des Geländes: Welche Formen von Erinnerung und Gedenken gibt es hier? Bilden von Expertengruppen zu einzelnen Beispielen |
| 10:00 – 10:30 | Arbeit in Expertengruppen zu verschiedenen Erinnerungsformen und -orten |
| 10:30 – 10:50 | Pause |
| 10:50 – 11:15 | gegenseitige Präsentation der Ergebnisse und Vergleich der verschiedenen Formen |
| 11:15 – 11:45 | Diskussion: Welche Form der Erinnerung/des Gedenkens halte ich für angemessen? |
| 11:45 – 12:00 | Auswertung des Workshops |

Erweiterungsmöglichkeiten:

- ▶ Entwicklung eigener Erinnerungs- bzw. Denkmal-Formen
- ▶ Erkundung weiterer Erinnerungsorte in Hannover und Region

Weitere Workshops und Angebote, z.B. mit theaterpädagogischer, künstlerischer oder medienpädagogischer Ausrichtung sind derzeit noch in Vorbereitung.



Region Hannover

Herausgeber

Region Hannover
Der Regionspräsident

Zentrale Steuerung
Gedenkstätte Ahlem

Redaktion und Koordination

Stefanie Burmeister

Redaktionelle Mitarbeit

Kathrin Lange

Layout

Region Hannover, Team Medienservice

Titelfoto

Christian Stahl, Region Hannover, Team Medienservice

Druck

Druckhaus Pinkvoss GmbH

Auflage

2 000

Weitere Informationen

Gedenkstätte Ahlem
Heisterbergallee 10 · 30453 Hannover
Tel.: (0511) 616-23745
E-Mail: aileen.sudan@region-hannover.de
www.gedenkstaette-ahlem.de